rua.

Kooperative für Text und Regie

ROOFRUNNER

ein verrücktes Abenteuer aus der Zukunft

© rua. Kooperative für Text und Regie GbR

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien. Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

rua. Kooperative für Text und Regie GbR
Weisestraße 7
12049 Berlin

post@ruakooperative.de

***Zing (13 Jahre), lebt* Unter-Dächern**

Manchmal erzählt sie, manchmal erlebt sie die Situationen noch mal wie im Jetzt, darum kann/dürfen die Worte jederzeit zwischen Vergangenheit und Gegenwart springen. Und Dinge, die sie zeigt oder vorspielt, muss sie nicht erzählen.

Ein Monolog, ist aber auch als Zwei-Personen-Stück mit LUP als zweiter Figur vorstellbar.

Lup hat gesagt, dass ich das alles erzählen muss, was uns passiert ist, weil es so einmalig wäre, eine historische Tat und so weiter quak, quak quak. Für Menschen aus anderen Zeiten, wenn ihr solche seid. Wenn nich is auch egal. Nehmt jedenfalls mal das Sumpfgras aus den Ohren, hört auf zu schnabbern und lauscht.
Also erst einmal ein paar fixe Fakten für den Anfang, damit ihr nicht so frei schwebende Teilchen in Raum und Zeit seid, mit nicht dem Hauch einer Dämmerung, wo ihr seid, wann ihr seid, was geht, was dreht und wer ich bin.

Mein Name ist Zing, scharfe Ohren, schnelle Beine und eine Leidenschaft für die Vergangenheit und ihre Geheimnisse. So hat es mich auch in diesen Ereignisstrudel gezogen und ich wurde zum ersten Mensch, der je über die Dächer lief, ich wurde die Erste aller roofrunner! Na, seid ihr auf Röhre, wisst ihr wo`s langgeht? Nööööö?
Also ... Ich lebe im *Postpandemium*, dem Zeitalter nach der Großen Pandemie im Jahr 2428 der alten Zeitrechnung. Damals beschloss die Menschheit für immer zuhause zu bleiben, nie mehr raus zu gehen. Es entstand eine neue Welt. *Unter Dächern.* Meine Welt. Und eine neue Zeitrechnung: Ich lebe im Jahr 273 u. D., *Unter Dächern*.
Für andere aus anderen Zeiten – wie euch? – vielleicht eine unvorstellbare Entscheidung: nie mehr raus gehen. Seit 273 Jahren. Aber sie war nötig! Es war die einzige Chance zu überleben.
Die Menschheit wurde damals von einem meximal, kurz mex, heimtückischen Virus attackiert. Acutis war sein Name. Es hatte natürlich schon öfter Viren gegeben und immer haben wir, die Superhirnis unter allen Lebewesen eine Lösung gefunden und den Virus besiegt. Auch damals wurde eine Lösung gefunden, ZINGO! Sonst würde ich ja jetzt nichts erzählen. Nur, dass das Virus diesmal nicht besiegt wurde ... Wir sind ihm entkommen.

Acutis kam mit dem Wetter. Und zwar mit jedem. Saß auf winzigsten Teilchen, Pollen im Wind, feinsten Tröpfchen im Nebel, er kam mit Sturm und Regen, und bei Sonnenschein. Manche glaubten sogar, Acutis könne auf Sonnenstrahlen reiten, aber das ist Kopfmüll.

Erst war es ja ganz lustig. Wen Acutis erwischt, bei dem beginnt irgendwas zu wachsen. Kann ein Ohr sein oder auch zwei. Aber genauso gut ein Finger, die Nase oder ein Fuß. Oder nur der kleine Zeh. Irgendwas wurde größer. Und bald waren die komischsten Menschen unterwegs. Manche mit Hälsen so lang wie Arme, andere mit einem Kinn, das bis zum Bauchnabel geht, oder mit einem kleinen Finger mit dem sie um ihren Oberschenkel fassen können. Keiner wusste, was wuchs und wie lange. War ganz schön unheimlich. Blöd auch, dass einem plötzlich Lieblingsjacken, -hosen oder -schuhe nicht mehr passen. Und wenn doch, ist es manchmal schwierig sie anzuziehen, weil du mit zwei viel zu langen oder drei viel zu kurzen Fingern keinen Verschluss mehr zu bekommst. Die Verwirrung nimmt immer mehr zu. Wir können die Folgen nicht abschätzen. Arbeiten wird schwierig, weil Sitzmöbel zu klein werden, Hebel und Schieber nicht mehr gepackt, Pedale nicht mehr gedrückt werden können. Die mex-langen Nasen und Stirnen passen nicht mehr unter Helme, Schutzbrillen und Labormasken, die Hände nicht mehr in die Schutzhandschuhe.
In diesem Durcheinander gelang es den Menschen nicht, irgendwelche Impf- und Arznei-Drops zu entwickeln. So spitz war es noch nie gewesen. Wir hängen am kleinen Finger über einer dunklen bodenlosen Röhre und die Kräfte gehen aus. Da hilft es auch nicht, dass der Finger so lang wie ein Unterarm ist. Was tun?

Die Lösung war: ab nach drinnen! Geschützt vor dem Wetter durch Wände, Scheiben und Dächer wurde kaum noch einer infiziert.